



Medienimpulse  
ISSN 2307-3187  
Jg. 60, Nr. 2, 2022  
doi: 10.21243/mi-02-22-15  
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

## Prinz Marcus und der kulturelle Paradigmenwechsel

Richard Eigner

*Welche Techniken braucht es für die Vermittlung von Klangkunst? Ein Plädoyer für die Beschäftigung mit hochqualitativer Musik, an der die nächste Generation an Künstlerinnen und Künstlern ihre künstlerische Erkenntnisfähigkeit schärft und entwickelt.*

*What techniques are needed to teach sound art? A plea for the engagement with high quality music, on which the next generation of artists can sharpen and develop their artistic cognition.*



## 1. Einleitung

Als ich unlängst den idyllischen Liechtensteinpark aufsuchte, der sich nur unweit von meiner Wohnung befindet, wurde ich Zeuge einer für mich äußerst denkwürdigen Begebenheit. Kurz nachdem ich auf einer der Sitzbänke Platz nahm, um mich meiner täglichen Lektüre zu widmen, fuhr ein mir unbekanntes Subjekt mit seinem Sportwagen durch die Tore des Gartenpalais Liechtenstein und parkte in der Mitte des Vorplatzes, dicht gefolgt von einem weiteren Gefährt. In diesem befand sich, wie sich nach kurzer Zeit herausstellte, die naturgemäß dazugehörige Kameracrew, schon von weitem durch die weltberühmte Geschäftigkeit aller Film- und Fernsehproduktionsteams leicht als solche zu identifizieren.

Als die bis aufs äußerste Maximum der modischen Möglichkeiten geschmacklos gekleidete Person aus dem Vehikel stieg, wurde sie

unmittelbar von einer Gruppe sich ebenfalls im Park befindlicher Jugendlicher freudig und lautstark mit: „Marcus, Marcus, wir lieben dich!“, begrüßt. Sofort wurden die obligatorischen Smartphones gezückt, um die außergewöhnliche Begegnung mittels Selfies und Kurzvideos an die digitalen Peers zu kommunizieren. „Habt Spaß!“, quittierte Marcus wohlwollend das Interesse seiner jugendlichen Fans und murmelte anschließend in die auf ihn gerichteten Kameras, wie sehr ihn der Aufenthalt in Österreichs Hauptstadt bisher vergnügte: „Wien, eine Stadt mit großartiger Geschichte“.

Nach kurzer Recherche konnte ich die Identität des prominenten Sportwagenfahrers enthüllen: es handelte sich um niemanden Geringeren als Prinz Marcus von Anhalt, einem Bordellunternehmer mit erkauftem Adelstitel, der unter anderem durch seine Partizipation an Meisterwerken der TV-Unterhaltung wie „Promi Big Brother“ (2016), „Die Festspiele der Reality Stars“ (2021) oder „Promis unter Palmen – für Geld mache ich alles!“ (2021) einen gesteigerten Bekanntheitsgrad erlangte. Darüber hinaus glänzte er in der Vergangenheit durch längere gesellschaftliche Abwesenheit, so verurteilte ihn im Sommer 2013 das Karlsruher Landesgericht zu einer vierjährigen Freiheitsstrafe wegen versuchter räuberischer Erpressung, gefährlicher Körperverletzung, Zuhälterei und Menschenhandel. Ein kurzer Besuch auf Prinz Marcus Instagrampräsenz klärt mich als automobilen Unwissenden schließlich restlos auf: es handelt sich bei dem Aufsehen erregenden Gefährt des „Prinzen“ um ein Exemplar des Bugatti Chiron, eine befahrba-

re Materialisation kapitalistischer Perversion, die je nach Ausstattung zu einer Okkasion von 3,5 bis 4,5 Millionen Euro erhältlich ist.

## 2. Anstiftung zur Begeisterung

Seit sechs Semestern begleite ich Studentinnen und Studenten bei ihren Arbeiten im Bereich der auditiven Sphäre an der Universität für angewandte Kunst Wien, Klasse TransArts mittels eines wöchentlichen Seminars, das schlicht mit „Klang“ betitelt ist. Im Rahmen dieser Lehrveranstaltung werden von mir verschiedene Aspekte beleuchtet, die für die Produktion von Werken der so genannten Klangkunst essenziell sind. Da das Vorwissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr divergiert, finden sowohl erste technische Einführungen in die Materie statt, die von Mikrofon, Field Recording bis zu Klangsynthese reichen können, als auch eine direkte Konfrontation mit Meisterwerken der Musik aus unterschiedlichsten Genres; denn schon nach kurzer Zeit musste ich feststellen, dass selbst bei in ihrer Arbeit schon fortgeschrittenen Studentinnen und Studenten teils erhebliche Bildungslücken bezüglich der allgemeinen Musikgeschichte herrschen. Da die ständige Beschäftigung mit hochqualitativer Musik grundlegend für die Entwicklung und Schärfung der künstlerischen Erkenntnisfähigkeiten ist, findet in meinem Seminar nun eine fortwährende Auseinandersetzung mit Musikbeispielen aus Jazz, klassischer und neuer Musik und den verschiedenen Strängen elektronischer Musik statt. Diese Analysen finden dabei jedoch nicht in einem

rein „positivistischen“ Sinne statt, im Gegenteil werden die Musikstücke in einer von Thomas Bernhard in seinem Buch „Alte Meister“ beschriebenen Weise in ihre konstituierenden Merkmale zerlegt, auf etwaige Schwachstellen überprüft und mit anderen Werken verglichen:

Sie gehen in eine Kirche und die Leute bewundern, sie gehen in ein Museum und die Leute bewundern. Sie gehen in ein Konzert und die Leute bewundern, das ist abstoßend. Der eigentliche Verstand kennt die Bewunderung nicht, er nimmt zur Kenntnis, er respektiert, er achtet, das ist alles, sagte er. [...] Nur der Dummkopf bewundert, der Gescheite bewundert nicht, er respektiert, achtet, versteht, das ist es. Aber zu Respektierung und Achtung und Verständnis gehört doch Geist und Geist haben die Leute nicht, ungeistig und tatsächlich völlig geistlos reisen sie zu den Pyramiden und an die sizilianischen Säulen und vor die persischen Tempel und berieseln sich und ihre Stumpfsinnigkeit mit Bewunderung, sagte er. (Bernhard 1985: 122–124)

### 3. Paradigmenwechsel

Mit dieser Vorgehensweise versuche ich der derzeit immer deutlicher spürbar voranschreitenden kulturellen Dekadenz zumindest in meinem Unterricht entgegenzuwirken und die nächste Generation der Künstlerinnen und Künstler dahingehend zu beeinflussen, dass sie nicht in denkwürdige Begeisterungstürme bei der Begegnung mit völlig geistlosen, rechtskräftig verurteilten Verbrechern und Crash-TV-Proponentinnen und -proponenten aus-

bricht, sondern eine Begeisterung beim Studium der genialen Werke der Kunst- und Musikgeschichte entwickelt.



*Abbildung 2: Leonhard Pill – Schmalblättrige Ölweide,  
Ausstellung Pflanzenklänge im botanischen Garten  
der Universität Wien, Jahresprojekt Klang/TransArts 2021  
© Marlene Fröhlich/Lumpenhunden*

Im Fokus meines Seminars liegt weiters die gemeinsame Entwicklung eines öffentlichen Ausstellungsprojekts in jedem Studienjahr. So erarbeiten wir beispielsweise 2021 den Parcours „Pflanzenklänge. Eine akustische Erkundung pflanzlichen Lebens“ in Kooperation mit dem botanischen Garten der Universität Wien. Der botanisch-akustische Rundgang führte das Publikum zu zahlreichen Klanginstallationen, die für den Menschen vorwiegend unsichtbare Lebensprozesse der Pflanzen wie Wurzelwachstum

oder Photosynthese künstlerisch in die klangliche Sphäre übersetzte.

---

#### Literatur

Bernhard, Thomas (1985): Alte Meister, Frankfurt am Main: Suhrkamp.